

Wirtschaft

Georg Erlacher: „Ich weiß nicht, warum Holz immer der Billigmacher sein sollte.“ Der Vorstandssprecher der Österreichischen Bundesforste versteht die Aufregung über höhere Holzpreise nicht. Die Begehrlichkeiten nehmen zu, seit Holz wieder massiv zum Heizen und in Zukunft vielleicht auch zur Treibstoffherstellung eingesetzt wird.

Der Wald als neues Erdölfeld

Margarete Endl

Holz ist ein begehrter Rohstoff, und die Begehrlichkeiten steigen dramatisch. In der Architektur: In Wien wird eine mehrgeschosige Wohnanlage ganz aus Holz gebaut. Im Möbelbau: Die edelsten Esstische sind aus massivem Holz. Für die Energie: Pelletsheizungen boomen, aus Biomasse wird Strom erzeugt. Als Zukunftshoffnung fürs Auto: An der zweiten Generation von Biotreibstoffen, die aus Holz gewonnen werden sollen, wird intensiv geforscht.

Seit Teile der Wirtschaft auf mehr Nachhaltigkeit setzen, rückt Holz als nachwachsender Rohstoff in den Mittelpunkt. Das hat seit 2005 zu steigenden Holzpreisen geführt, nachdem sie ein Jahrzehnt lang dahingedümpelt waren. Doch verheerende Sturmschäden und ein plötzliches Überangebot an geschädigtem Holz ließen die Preise kurz wieder einbrechen.

Österreichs Fläche ist zu 47 Prozent bewaldet. Von der vier Mio. Hektar großen Waldfläche gehören 523.000 Hektar der Österreichischen Bundesforste, die im Staatseigentum ist. Georg Erlacher ist Vorstandssprecher des Unternehmens. In Alpbach diskutiert er über die Notwendigkeit einer Rohstoffstrategie für Europa.

economy: *Wie sehen Sie die Perspektiven für Holz? Ersetzt der Wald das Erdöl?*

Georg Erlacher: Holz ist ein kostbarer Rohstoff. Er ist nachhaltig, aber nur begrenzt verfügbar. Weltweit haben wir einen Zuwachs von 3,5 Mrd. Kubikmeter pro Jahr. Global gesehen sind wir gerade an der Kippe, mehr zu verbrauchen als zuwächst. Wir verbrauchen im Schnitt jährlich einen halben Kubikmeter Holz pro Kopf – doch die Bevölkerung wächst rasant. Um den Mehrbedarf zu decken, werden Forstplantagen angelegt. 40 Prozent des Nutzholzes stammen aus Plantagen, in Brasilien bereits 80 Prozent.

Wir wollen mit Holz statt Erdöl heizen, moderne Architektur verwendet Holz, Treibstoff will man aus Holz gewinnen. Wie soll sich das alles ausgehen?

In Europa haben wir noch Potenzial, da es mehr Zuwachs gibt als genutzt wird. Holz sollte dort genutzt werden, wo es wächst. Ich halte es deshalb nicht für möglich, in Österreich in großem Stil Biosprit aus Holz zu produzieren. So viele Ressourcen haben wir nicht. Eine Anlage wie das Choren-Projekt (Anm.: geplante Biospritanlage der Firma Choren in Deutschland) benötigt eine Mio. Tonnen Holz pro Jahr. Zum Vergleich:

Das mit Abstand größte Biomassekraftwerk Österreichs in Simmering braucht 110.000 Tonnen. Das Neunfache von Simmering ist nicht zu schaffen.

Wie fährt das Auto der Zukunft?

Vielleicht mit Wasserstoff. Benzin ist auf lange Sicht ein Auslaufmodell. Was Millionen Jahre dauerte, um zu entstehen, verheizen wir in wenigen Generationen und belasten damit noch die Umwelt. Russland wäre übrigens für eine Biospritproduktion aus Holz geeignet. Es hat ausreichende Mengen Holz in minderwertiger Qualität. Russland hat einen Zuwachs von 650 Mio. Kubikmeter jährlich und nutzt davon nur 200 Millionen. Kraftstoff soll dort produziert werden, wo der Rohstoff ist. Ich halte es für unvernünftig, Rohstoffe aus Brasilien und Indonesien nach Europa zu transportieren und hier zu Sprit zu verarbeiten. Man soll ja nicht mehr Energie hineinstecken als am Ende herauskommt.

Die Papierindustrie beklagt, dass Biomassekraftwerke ihr den Rohstoff wegnehmen, was zu höheren Holzpreisen führt.

Holz wird vielfältig genutzt, da kommt es zu Interessenkonflikten. Holz war über viele Jahrzehnte krass unterbewertet. Ich verstehe die Aufregung über die Preisentwicklung nicht, sie hat bei Weitem nicht die Rasanz wie beim Erdöl. Ich weiß nicht, warum Holz immer der Billigmacher sein sollte.

So wie Lebensmittel eigentlich auch zu billig geworden sind.

Alles, was billig ist, wird nicht schonend, nachhaltig und effizient genutzt. Eine gewisse Disziplin bekommt man erst, wenn Dinge einen fairen Wert haben. Dann beginnt man zu forschen, wie man sie effizienter nutzen kann. Diese Triebfeder zu mobilisieren nützt uns beim Holz, beim Öl, beim Strom, bei allem, was wir haben. Beispielsweise sind Heizwerke mit einem Wirkungsgrad von 30 Prozent ein Irrsinn. Technisch sind Wirkungsgrade von bis zu 90 Prozent kein Problem. Ich sehe Preissteigerungen nicht als etwas dramatisch Negatives. Natürlich sollte es nicht so weit kommen, dass Heizen nicht mehr leistbar ist.

Der Klimawandel in den Alpen gefährdet die Fichten, stattdessen wachsen nun Eichen und Buchen. Schadet das?

Wirtschaftlich betrachtet: ja. Für einen Kubikmeter Buche erzielt man einen schlechteren Preis als für Fichte. Fichten haben auch einen höheren jährlichen Zuwachs, ermöglichen also eine höhere Wertschöpfung.

Wenn das Klima wärmer wird, wird es in Höhenlagen Wald geben, wo es heute keinen gibt. Dafür sterben alle Arten, die nicht ausweichen können, aus. Wir dürfen den Wald aber nicht zum Rohstofflieferanten degradieren. Der Wald produziert Sauerstoff, schützt vor Lawinen und Hochwasser und bietet den Menschen Erholung.



WIRTSCHAFTSZENTRUM 
INFORMATION & SERVICE

Innovative Serviceleistung für eine innovative Wirtschaft

- Information und Service unter einem Dach
- Kompetente Beratung, rasch und unbürokratisch
- Effiziente Unterstützung

www.wirtschaftszentrum.at



„Wir dürfen den Wald nicht zum Rohstofflieferanten degradieren“, sagt Bundesforste-Vorstand Georg Erlacher. Foto: ÖBF/T. Topf